

Rede von Ulla Groskurt, Landtagsabgeordnete und Landesvorsitzende der sozialdemokratischen Frauen bei der Gründungskonferenz der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) im SPD-Unterbezirk Region Hannover

Liebe Gesa, liebe Sigrid, liebe Caren, liebe Birgit, liebe Frauen

(schon vieles gesagt, aber ich möchte auch noch heftig euren Mut und die Notwendigkeit von ASF-Arbeit unterstützen)

Als erstes möchte ich den Frauen der Region Hannover ein Kompliment machen. Ihr lasst nicht locker, geht mit festem Schritt unbeirrt auf unser aller Ziel zu – der Gleichstellung für Frauen.

So ein Gründungsparteitag der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen in der Region Hannover ist ein typischer Tag, um über den Sinn der Arbeit zu grübeln.

Ihr habt hier offensichtlich erkannt, dass Frau auch nicht nur ansatzweise auf die Idee kommen kann, darüber nachzudenken, dass die ASF genug gearbeitet hat und sich nun beruhigt zurücklehnen kann. Um das noch einmal deutlich zu machen, möchte ich an ein paar euch bekannte Fakten erinnern, die euch dann wieder sehr beunruhigen und zur Arbeit treiben werden.

Welches Lebensmodell bieten wir der am besten ausgebildeten Frauengeneration aller Zeiten, die selbstbewusst ein erfülltes Familienleben und gleichberechtigte Teilhabe an der Berufswelt fordert.

Ein paar Jahre erwerbstätig sein, dann tickt die so genannte biologische Uhr, dann muss die Entscheidung getroffen werden: Kind ja oder nein? Heißt die Entscheidung ja, bedeutet dies für die betroffenen Frauen erst einmal: drei Jahre raus aus dem Beruf, weil die notwendige Kinderbetreuung fehlt. Vielleicht findet sich nach den drei Jahren dann einer der ganz wenigen Ganztagsplätze in einem Kindergarten.

Aber angenommen, einer der ganz raren Ganztagskinderplätze wurde gefunden. Dann kann sie drei Jahre berufstätig sein. Kommt das Kind dann aber in die Schule, heißt es wiederum: raus aus dem Beruf, denn wo sind die flächendeckenden Ganztagserschulplätze? Wer kümmert sich um die Hausaufgabenbetreuung? In Deutschland sind die Mütter die Nachhilfelehrerinnen der Nation.

Keine Mutter, kein Vater, stellt sich aber nun vor, die Kinder nach der Geburt in einer Krippe oder bei einer Tagesmutter abzugeben, um sie mit 18 Jahren mit den gewünschten Qualitätsmerkmalen abzuholen.

Hier sind Politik und die Unternehmen gefordert. Es muss selbstverständlich werden, aus meiner Sicht durch eine Rahmgebung der Politik, dass auch bei der Einstellung eines Mannes einkalkuliert werden muss, dass er wegen Elternzeit für einen gewissen Zeitraum ausfallen könnte. Das wäre ein großer Schritt in Richtung Gleichstellung – dass Frau nicht von Haus aus schon gleich auch als Mutter gesehen wird, sondern auf dem Arbeitsmarkt die gleichen Chancen hat, wie ein Mann.

Es gibt nicht mehr diese Einteilung in zwei Kategorien: Einmal die fröhliche Mutter in der lila Latzhose, die wegen der Kinder ihr Studium oder den Beruf aufgegeben hat und sich nicht mehr für Politik zu interessieren hat oder die verhärmte, bemitleidete, kinderlose Einser-Juristin im Boutique-Kostüm, die Karriere machen will.

Nein, so einfach ist das nicht mehr. Die Schubladen, in die Frauen so gerne und bequem reingestopft wurden, klemmen inzwischen alle.

Heutzutage mischt die fröhliche Rabenmutter mit der Forderung nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Politik genauso auf, wie die Verkäuferin oder Einser-Juristin, die die

gleichen Chancen und das gleiche Gehalt für Abteilungsleiterinnenpositionen oder andere Führungspositionen fordern.

Die Balance von Familie und Erwerbsarbeit ist nach wie vor der Schlüssel zur Chancengerechtigkeit in Arbeitswelt und Gesellschaft für Frauen.

Sie ist auch der Schlüssel für wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftlichen Fortschritt in unserem Land. Wir müssen daran weiterarbeiten, dass jede Frau und auch jedermann diesen Schlüssel hat.

Liebe Frauen, natürlich haben wir gesellschaftspolitisch einen gewissen Grad der Gleichberechtigung erreicht. Das wurde uns aber nicht auf dem Silbertablett überreicht – sondern dafür haben viele Frauen in der ASF und der SPD hart gearbeitet.

Und ich füge hinzu, das hat uns überhaupt erst in die Position gebracht, wirklich am gesellschaftlichen Verhandlungstisch mitzureden.

Politik für Frauen und mit Frauen ist eine Frage der Gerechtigkeit und darüber hinaus immer zugleich gute Familienpolitik, gute Gesundheitspolitik, gute Bildungs- und Sozialpolitik, gute Wirtschaftspolitik und damit ein Stück Zukunftssicherung für uns alle - für Männer und für Frauen und für Kinder.

Entgeltgleichheit von Frauen und Männern muss zum durchgängigen Prinzip im Erwerbsleben werden. Obwohl Frauen die Männer bei Bildung und Ausbildung inzwischen überholt haben und sich in hohem Maße am Erwerbsleben beteiligen, verdienen sie noch immer weniger als ihre männlichen Kollegen. Dies muss sich ändern. "Warum gelten Reinigungstätigkeiten als einfachste Tätigkeiten, Lagerarbeiter-Tätigkeiten aber als höherwertige? Warum wird die Kompetenz, die für die Übernahme von Verantwortung und Sorge für Menschen - seien es Kinder, Kranke oder alte Menschen - nötig ist, generell niedriger bewertet als die Kompetenz, die man für technische Tätigkeiten benötigt? Diese und andere Fragen müssen geklärt und gelöst werden.

Liebe Frauen,
wenn es keine ASF mehr geben würde, würden die Männer doch ohne den Rat und die Arbeit der Frauen machen was ihnen gerade so einfällt. Dass das fatale Folgen hätte, brauche ich euch nicht zu sagen, die Erfahrung habt ihr alle schon selber gemacht.

Es reicht nämlich nicht, dass im Artikel 3 des Grundgesetzes auf dem Papier steht: Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Wir Frauen wissen, Papier ist sehr geduldig und bewegt sich nicht selbständig, da müssen Frauen schon heftig nachhelfen mit Wind und Sturmböen – manchmal auch mit Blitz und Donner.

Wir müssen aber alle Sinne auf Achtung, Vorsicht stellen, sofern irgendwo Schritte rückwärts bemerkt werden.

Eines ist klar, es gibt Schritte rückwärts. Wie fix das geht, zeigt die augenblickliche Landesregierung. Die schönen Worthülsen der zuständigen Landesministerin sind keine Unterstützung für die Realität der Frauen. Sobald ein Mann (hier bei uns Herr Schünemann oder Herr Möllring) oder jetzt seit Neuestem Frau Merkel unfreundlich guckt, ändert sie sofort ihre vorher lautstark verkündete eigene Meinung und lässt die Frauen im Regen stehen.

Zum Beispiel bei der Diskussion um die Frauenbeauftragten in Niedersachsen oder jetzt bei der Kostenfreiheit eines Kindergartenjahres oder dem Ausbau der Kindertagesstätten für unter Dreijährige.

Frauen als eigenständige Lebewesen kommen in der Landespolitik nicht mehr vor. Frau wird nur im Zusammenhang mit „Mutter“ und „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ genannt. Das letzte auch nur aus dem Grund, dass selbst die CDU erkennen musste, dass qualifizierte Frauen im Berufsleben dringend gebraucht werden – aber Kinder sollen sie selbstverständlich auch noch reichlich kriegen.

Kluge Frauen, wie Renate Schmidt, prophezeien, dass die tatsächliche Gleichstellung noch einmal mindestens 92 Jahre dauern wird. Vielleicht geht es schneller voran, wenn wir alle zusammenstehen, wenn wir alle gemeinsam anpacken und uns von keinem irre machen lassen.

Ich bin da voller Hoffnung. Ein Beispiel hat dazu besonders beigetragen. Ich war im Juli als ASF-Landesvorsitzende bei der Landeskonferenz der Jusos eingeladen. Das hat mich sehr gefreut, das soll nicht heißen, dass ich mich über die heutige Einladung nicht gefreut habe. Aber, dass die Jusos eine Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen einladen, zeigt meiner Meinung nach deutlich, dass die junge Generation weiß, dass auch im 21. Jahrhundert nicht nur ein Mausclick genügt, damit Gleichstellung selbstverständlich ist.

Liebe Frauen,
jede Frau ist auch Wählerin und die Frauen sind in der Mehrheit – hierdurch hat sie die Macht, die Politik in eine von ihr favorisierte Richtung zu steuern. Bei entscheidenden Wahlen wird die SPD zum größeren Teil von Frauen gewählt. Man muss auch mal Männern, die in Mandate gewählt werden wollen, deutlich machen, dass sie das ihrer Selbsterhaltung wegen immer in Erinnerung behalten sollten. Denn Frauen haben ein gutes Gedächtnis, sind klug, das beweisen Schul-, Studien und Berufsabschlüsse und leben lang.

Seid euch dieser Macht bewusst. Denkt an die bevorstehende Bundestagswahl und die Kommunalwahlen im nächsten Jahr. Werbt für Mandate, bewerbt euch für Mandate. Vertretet die Konzepte der SPD mit Selbstbewusstsein und eurer Sachkenntnis.

Wer in gebeugter Haltung, mit verdrießlichem Gesicht sich für die eigene Politik laufend entschuldigt, wird andere nicht überzeugen können. Das eigene soziale Profil vertreten und denen des politischen Gegners gegenüberstellen heißt die Devise.

Ich bin überzeugt, dass wir Frauen mit Engagement, Kompetenz, Hartnäckigkeit, Optimismus, Kreativität und Humor für Wirbel sorgen, Frauen müssen Politik mitbestimmen in Bund, Ländern und Kommunen.

Unsere Bundesregierung fährt zwar manchmal mit uns Achterbahn und strapaziert unser Durchhaltevermögen und stresst uns und die Wählerinnen und Wähler, aber dass die katastrophale Sozialpolitik in Niedersachsen von den Bürgerinnen und Bürgern dagegen fast kritiklos geschluckt wird, können wir nicht auf uns sitzen lassen. Ich erinnere nur an die Abschaffung der Lehrmittelfreiheit, und des Blindengeldes, der Kürzungen im Frauenberatungsbereich.

Liebe Frauen, liebe Genossinnen,
Ich wünsche euch, uns, mir,
weiterhin die Kraft und Ausdauer von Langstreckenläuferinnen. Ich bin überzeugt, wir kommen an unser Ziel.

Irgendwann wollen die Männer so leben, wie wir Frauen heute schon leben.

Danke